

Main Echo 29.02.2016

Schlösserverwaltung müsste in Alarmbereitschaft sein

Die Planungen zur Vernichtung der Darmstädter Chaussee beziehungsweise der historischen Pappelallee durch einen mehrspurigen Ausbau nebst einer fast einen Kilometer langen und über vier Meter hohen Mauer am Park Schönbusch müssten doch die bayerische Schlösser- und Seenverwaltung in höchste Alarmbereitschaft versetzen. Davon ist jedoch - zumindest öffentlich - wenig zu hören.

Offensichtlich hackt die eine bayerische Krähe der anderen, nämlich dem staatlichen Bauamt, das diesen Ausbau im Interesse des sogenannten Bayernhafens massiv betreibt, kein Auge aus.

Vor fast 25 Jahren hatten die Belange des historischen Schönbuschs ein deutlich größeres Gewicht. 1992 musste das seit 1909 bestehende altherwürdige Stadion am Schönbusch komplett um 90 Grad gedreht werden. Damit sollte sichergestellt werden, dass eventuell einmal irgendwann notwendig werdende Flutlichtmasten die Sichtachse zwischen dem Schlösschen im Park Schönbusch und dem Schloss Johannisburg nicht beeinträchtigen, was gegen die bayerische Schlösser- und Seen-Verordnung verstoßen hätte. Der Umbau wurde übrigens so schnell begonnen, dass die Aufstiegsspiele in einer Baustelle stattfanden. Mit dem Aufstieg wurde es nichts, die Kosten für die 90-Grad-Wende betrugen 1,5 Millionen Mark und Flutlichtmasten sind bis heute nicht errichtet. Was lernen wir daraus? Würde sich die Schlösser- und Seenverwaltung auf die Hinterbeine stellen und nicht nur das Fahrradfahren im Schönbusch verbieten (aus historischen Gründen?), wäre die Diskussion um den Ausbau der Darmstädter Straße längst vorbei und man hätte die Pappelallee als Visitenkarte der Stadt in ihrer ganzen Pracht wieder aufgeforstet. *Wolfgang Helm, Aschaffenburg, Vorsitzender der KI*